

Nummer 47

vom 22. November 2023

52. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Die gute Nachricht

Würzburg/Mbinga/Óbidos: Chancen für Benachteiligte schaffen4
(Solidaritätsfonds Arbeitslose des Bistums Würzburg vergibt 111.600 Euro für 30 Praktikums- und Arbeitsplätze in Unterfranken, Mbinga und Óbidos)

80 Jahre Diözesanbibliothek Würzburg

Würzburg: Ein Ort für die Wissensspeicher des Bistums5-6
(Festgäste würdigten die Gründung der Diözesanbibliothek vor 80 Jahren)

Würzburg: Verborgene Schätze entdecken7-8
(Ausstellung „Objekte erzählen ‚ihre‘ Geschichte“ im Foyer von Archiv und Bibliothek)

Berichte

Rom/Würzburg: Dekrete des Bischofs bestätigt9
(Römisches Dikasterium für die Kleriker weist Beschwerden von Diakon Reinhold Glaser und dessen Anwalt zurück)

Mbinga: „Was wäre das Evangelium, wenn wir Schwache und Kranke vergessen?“10-11
(Weihbischof Ulrich Boom von Reise ins Partnerbistum Mbinga zurück)

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt: „Der Austausch hilft“12-13
(Verantwortliche ziehen positives Resümee der „Immobilien-Werkstätten“)

Karlstadt: Zur Kurz-Andacht in die Gebetslounge 14
(Neues digitales Angebot in der Pfarrkirche Sankt Andreas)

Würzburg: Glaubensverkündigung verstärken 15
(Gemeinsame Veranstaltung des Klerusvereins und der Sankt Kilianskonfraternität)

Münsterschwarzach: Entscheidungshilfe für geistliches Leben16-17
(Neuer Kurs im Recollectio-Haus Münsterschwarzach: „Standortbestimmung“ auch in der Gruppe)

Würzburg: Alltägliches in neuem Licht18-19
(Ausstellung „leaving paradise“ zeigt Werke von Marco Wagner im Würzburger Museum am Dom)

Würzburg: Weihnachtsstimmung im Weltladen20
(Weihnachtsmarkt im Weltladen – Fair gehandelte Geschenke und Krippen aus aller Welt)

Alzenau: Dank für vielfältiges Engagement21
(Weltladen Alzenau feiert zehnjähriges Bestehen mit ökumenischem Gottesdienst und Festabend)

Kurzmeldungen

Würzburg: Keine aufschiebende Wirkung für Glaser durch neuerliche Überprüfung22

Erlabrunn: Vorlesetag mit Bischof Jung, Michel aus Lönneberga und Suppenschüssel22

Schweinfurt: Pastoraler Raum Schweinfurt etabliert Leitungsmodell „in solidum“22

Würzburg: Klaus-Reinfurt-Stiftung spendet 2500 Euro für den Familientreffpunkt.....	23
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – 25 Jahre Internetseelsorge im Bistum	23
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Nachdenken über den Tod	24
Würzburg: Sonntagsblatt – Die Besonderheiten des kirchlichen Arbeitsrechts	24

Personalmeldungen

Astheim/Wiesentheid: Pfarrer i. R. Hermann-Josef Schöning wird 90 Jahre alt.....	25
Krombach/Volkach/Schwarzach am Main: Andreas Hartung wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt.....	25

Veranstaltungen

Würzburg: Jahresversammlung des Würzburger Diözesangeschichtsvereins	26
Würzburg: Würzburg erinnert an die Deportation der Juden vor 82 Jahren	26
Würzburg: Vorverkauf für Adventskonzert und Weihnachtskonzerte im Dom startet.....	27
Münnerstadt: Münnerstädter Weihnachtskonzert mit dem „Oratorio de Noël“	27
Schweinfurt/Würzburg: Nikolaus-Verteilaktion der KjG in Schweinfurt	28

Die gute Nachricht

Chancen für Benachteiligte schaffen

Solidaritätsfonds Arbeitslose des Bistums Würzburg vergibt 111.600 Euro für 30 Praktikums- und Arbeitsplätze in Unterfranken, Mbinga und Óbidos

Würzburg/Mbinga/Óbidos (POW) 111.600 Euro hat der Solidaritätsfonds Arbeitslose des Bistums Würzburg bei seiner jüngsten Sitzung vergeben. Insgesamt 30 Praktikums- und Arbeitsplätze werden damit bis Ende August 2024 beziehungsweise zum Ende des Jahres 2024 unterstützt. Vornehmlich genehmigten die Mitglieder des Ausschusses unter Vorsitz von Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran Mittel für Praktikums- und Arbeitsplätze von Menschen, die auf dem regulären Arbeitsmarkt keinen Ausbildungsplatz beziehungsweise Beschäftigung finden.

Bei der Caritas-Schulen gmbH absolvieren seit September 16 Frauen und drei Männer ein einjähriges Ausbildungspraktikum in verschiedenen Tagesstätten. Dazu gibt es aus dem Solidaritätsfonds insgesamt 19.000 Euro.

Die Vinzenz – gemeinnützige Serviceleistungen GmbH wird im kommenden Jahr mit insgesamt 80.000 Euro unterstützt. Für die Förderung von vier älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit körperlichen Einschränkungen gibt der Fonds 28.000 Euro. Weitere 52.000 Euro fließen für die Förderung von fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit sozialen Problemen und Defiziten.

Aus den Mitteln des Solidaritätsfonds „Weinbergсарbeiter“ der Berufsgruppe der Pastoralreferent(inn)en im Bistum Würzburg werden zwei Personen unterstützt. Für eine Stelle in der IT- und Computertechnik (ICT) in der neu eröffneten Labor- und Krankenpflegeschule LIHETI (Litembo Health Training Institute) in Litembo im tansanischen Partnerbistum Mbinga gibt der Fonds für das kommende Jahr 7200 Euro. Die Stelle sei vergleichbar mit einem Systemadministrator, erklärte Burkhard Pechtl, Diözesanreferent für Afrika in der Diözesanstelle Weltkirche. Einen Arbeitsplatz zur Förderung und Koordination der Jugendpastoral im Pastoralzentrum der brasilianischen Partnerdiözese Óbidos unterstützt der Fonds mit 5400 Euro. Die Stelleninhaberin werde auch Ansprechpartnerin für freiwillige Dienste und den Jugendaustausch sein, sagte Alexander Sitter, Diözesanreferent für Südamerika. Sie habe an der Fahrt zum Weltjugendtag nach Lissabon teilgenommen und dabei das Bistum Würzburg kennengelernt.

Mit diesen Maßnahmen hat der Solidaritätsfonds Arbeitslose seit seiner Gründung durch Bischof Dr. Paul-Werner Scheele im Jahr 1984 insgesamt rund 13,6 Millionen Euro vor allem für Ausbildungsstellen und Arbeitsplätze für Arbeitslose in Unterfranken sowie in den Partnerdiözesen Mbinga und Óbidos gegeben. 4570 Frauen und Männern wurde und wird geholfen. Die Diözese Würzburg unterstützte bislang den Fonds mit insgesamt rund 11,3 Millionen Euro aus Mitteln der Kirchensteuer. Spenden und Zinserträge erbrachten seit der Gründung rund 2,6 Millionen Euro.

Spenden für den Solidaritätsfonds Arbeitslose können eingezahlt werden bei: Liga Würzburg, IBAN DE70750903000003000044, BIC GENODEF1M05, oder bei der Sparkasse Mainfranken Würzburg, IBAN DE2979050000000090605, BIC BYLADEM1SWU.

(32 Zeilen/4723/1298; E-Mail voraus)

80 Jahre Diözesanbibliothek Würzburg

Ein Ort für die Wissensspeicher des Bistums

Festgäste würdigten die Gründung der Diözesanbibliothek vor 80 Jahren – Jubiläumsausstellung eröffnet

Würzburg (POW) Die Vergangenheit lebt weiter – in historischen Dokumenten und Büchern. In der Diözese Würzburg befinden sich diese Träger geschichtlichen Wissens an einem gemeinsamen Ort. Diözesanarchiv und -bibliothek sind in der Domerschulstraße in Würzburg unter einem Dach vereint. Mit einem Festakt ist hier am Freitag, 17. November, die Gründung der Diözesanbibliothek vor 80 Jahren gewürdigt worden. Bischof Matthias Ehrenfried hatte die Errichtung der Bibliothek während des Zweiten Weltkriegs am 9. Mai 1943 angeordnet.

Es ist eine Besonderheit, dass die Diözesanbibliothek mit dem Archiv in einer Einrichtung besteht. Dieses Konstrukt gebe es eher selten, erklärte zu Beginn des Festakts Katrin Schwarz, Leiterin von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg. Dank der Zusammenlegung vor 20 Jahren könnten Synergien genutzt werden, die Personal und Kunden zugutekommen, hob Schwarz positiv hervor. Die Leiterin begrüßte rund 35 Gäste aus Kirche, Archiv-, Bibliotheks-, Bildungs- und Kulturbereich. Zu den Gästen zählten Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur des Bischöflichen Ordinariats, und Matthias Finster, Kanzler der Kurie.

Der Generalvikar führte in seinem Grußwort aus, dass die Diözesanbibliothek nach ihrer Gründung zunächst vor allem der Aus- und Fortbildung des Klerus gedient habe. Darauf habe Bischof Ehrenfried viel Wert gelegt. Die Gründung im Jahr 1943 belege, dass sich der Bischof durch das kirchenfeindliche nationalsozialistische System nicht abschrecken ließ und die Rechte und den Auftrag seiner Kirche beharrlich verteidigte. Vorndran betonte, die Bibliothek habe sich über die Jahre als zentrale Fach- und Anlaufstelle etabliert. Mit ihrem Sammlungsprofil sei sie einzigartig in der Bibliothekslandschaft der Region. Sie speichere Wissen und mache es heutigen wie künftigen Generationen zugänglich. Vor diesem Hintergrund sei die Öffnung der Diözesanbibliothek durch Bischof Dr. Friedhelm Hofmann im Jahr 2008 ein Meilenstein in ihrer Geschichte gewesen, ergänzte Vorndran. Der Generalvikar dankte – auch im Namen von Bischof Dr. Franz Jung – unter anderem den Mitgliedern des Bibliotheksteams sowie dem Vorstand der Hermann-Wütschner-Stiftung. Monsignore Hermann Wütschner (1928-2003) war von 1982 bis zu seinem Tod erster hauptamtlicher Diözesanbibliothekar. Einen großen Teil seines Privatvermögens widmete er dem langfristigen Erhalt der Bibliothek.

Julia Langmeier, Leiterin der Abteilung Bibliotheksfachliche Aufgaben, schlug einen Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart. Schenkungen, Nachlässe und weitere Bestände kirchlicher Einrichtungen, Dekanate und Pfarreien hätten im Lauf der Zeit ihren Weg in die Bibliothek gefunden. Seit den 1980er Jahren sei eine starke Professionalisierung der Arbeit zu beobachten. So habe 1989 die elektronische Katalogisierung der Bücher begonnen. Heute sei nicht der Mangel an Literatur handlungsbestimmend, sondern die Fülle und Vielfalt verfügbarer Informationen, aus denen ausgewählt werden müsse, erläuterte Langmeier. Auf Digitalisierung und gesellschaftliche Säkularisierung gelte es zu reagieren. Der Klimawandel erfordere neue Maßnahmen für den Erhalt von Drucken und Handschriften. Die Wissensspeicher des Bistums blieben durch die Jahrhunderte erhalten, bekräftigte Langmeier.

Bibliotheksmitarbeiterin Nikola Willner führte anschließend im Foyer des Archiv- und Bibliotheksgebäudes durch die Ausstellung „80 Jahre Diözesanbibliothek Würzburg – Objekte erzählen ‚ihre‘ Geschichte“. Nach ihren Worten repräsentieren die ausgewählten Ausstellungsobjekte wichtige Stationen in der Geschichte der Diözesanbibliothek beziehungsweise bedeutende Teilbestände. Zugleich erzählten sie aber auch ihre eigene Geschichte, wie sie in den Bibliotheksbestand gelangt seien. Sie verwies darauf, dass die Diözesanbibliothek umfangreiche Gelehrtennachlässe verwahre, etwa den des Würzburger

Kirchenhistorikers und Prälaten Theobald Freudenberger (1904-1994) oder des Würzburger Bischofs Dr. Paul-Werner Scheele (1928-2019). Bände aus diesen Nachlässen sind in der Ausstellung zu sehen, ebenso wie das älteste Würzburger Missale (Messbuch) im Bibliotheksbestand. Es stammt aus dem Jahr 1495.

Die Ausstellung ist bis zum 29. Februar 2024 im Foyer von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, Domerschulstraße 17 in Würzburg, zu sehen. Öffnungszeiten: montags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr. Anfragen für Führungen per E-Mail an abbw@bistum-wuerzburg.de.

ub (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(48 Zeilen/4723/1294; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Verborgene Schätze entdecken

Ausstellung „Objekte erzählen ‚ihre‘ Geschichte“ im Foyer von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg – Schätze aus Privatsammlungen, Nachlässen und Bibliotheken – Schon im Mittelalter wurde recycelt

Würzburg (POW) Dem Ungehorsam von Kaplan Robert Kümmert aus Obereschenbach bei Hammelburg ist es zu verdanken, dass Teile der Würzburger Diözesanbibliothek den Bombenangriff vom 16. März 1945 überlebten. Kümmert fuhr gegen Ende des Zweiten Weltkriegs nach Würzburg, um die seiner Ansicht nach bedrohten Kulturschätze des Bistums zu retten. Die Verantwortlichen schickten ihn weg – mit Verweis auf deren sichere Verwahrung. Aus seiner Zeit im Priesterseminar kannte Kümmert noch den „Franconica“-Schrank, der die von Johann Baptist Stamminger (1836-1892) gestiftete gleichnamige Sammlung enthielt. „Er hat den Schrank eigenmächtig ausgeräumt und die Sammlung nach Obereschenbach verlagert. So hat er die Diözesanbibliothek gerettet“, sagt Nikola Willner, Mitarbeiterin in der Abteilung Bibliotheksfachliche Aufgaben in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (ABBW). Sie hat die Ausstellung „Objekte erzählen ‚ihre‘ Geschichte“ im Foyer von ABBW zusammengestellt, in der man spannende, informative und auch skurrile Geschichten aus der 80-jährigen Geschichte der Diözesanbibliothek entdecken kann.

Die „Franconica“-Sammlung war auch der Grundstock der Diözesanbibliothek, die von Bischof Matthias Ehrenfried per Dekret vom 9. Mai 1943 gegründet wurde. Stamminger, von Beruf Universitätsbibliothekar, hatte Zeit seines Lebens Werke zur fränkischen Landeskunde gesammelt und diese in seinem Testament dem Bistum Würzburg vermacht. Darunter auch das nach Willners Kenntnis einzige Exemplar der „Nachricht über den Tod des Wunder-Arztes Martin Michel“ aus dem Jahr 1824. Von Michel ist nur bekannt, dass er aus einem Dorf in der Nähe von Würzburg stammte. Sammlungen wie diese, aber auch Nachlässe und Pfarrbibliotheken seien ein „wichtiger und auch großer Teil unseres Bestands“.

Schon immer waren Archive und Bibliotheken auf großzügige Spender angewiesen. So habe etwa der Basler Buchdrucker und Verleger Johann Froben (1460-1527), ein gebürtiger Hammelburger, seiner Heimatstadt zeitlebens Exemplare seiner Druckwerke geschenkt, erzählt Willner. Über die alte Hammelburger Kirchenbibliothek seien diese in die Bibliothek des Franziskanerklosters Altstadt bei Hammelburg gekommen, die 2012 von der Diözesanbibliothek übernommen wurde. So sind in einer Vitrine nun ein von Froben gedruckter Bibelkommentar aus dem Jahr 1507 sowie Reproduktionen seines Druckersignets zu sehen – ein Stab mit einer Taube, umwunden von zwei Schlangen. „Hans Holbein der Jüngere hat sie für Froben gestaltet.“ Beide lebten und arbeiteten zur gleichen Zeit in Basel.

Drei Spezialsammlungen werden in der Ausstellung besonders gewürdigt. Gereon Becking (1931-2016), ehemals Mitarbeiter im Bau- und Kunstreferat der Diözese, vermachte der Diözesanbibliothek im Jahr 2009 seine mehrere tausend Bände umfassende Zisterzienser-Sammlung („Cisterciensia“) mit Schwerpunkt Europa. Manfred Zentgraf, Gründungsmitglied der Fränkischen Sankt Jakobus-Gesellschaft, überließ 2013 seine Sammlung von Jakobus- und Pilgerliteratur, darunter ein entzückend illustriertes „Akkordeon-Büchlein“ zum Aufklappen aus Frankreich. Manche der Werke seien „europaweit nur in unserem Bestand vorhanden“, sagt Willner. Zudem ergänze Zentgraf die Sammlung laufend um die neuesten Publikationen. Jüngstes Beispiel für eine Spezialsammlung ist die umfangreiche private Sammlung von Herbert Pfeifer (1941-2008) zum Berg Athos, die dessen Sohn Michael Pfeifer, Referent für liturgische Bildung, vor fünf Jahren an die Diözesanbibliothek übergab. „Wer sich mit diesen Themen beschäftigt, kann bei uns aus dem Vollen schöpfen“, sagt Willner.

Manchen Werken sieht man an, dass mit ihnen intensiv gearbeitet wurde. So unterstrich der verstorbene Bischof Dr. Paul-Werner Scheele in dem Buch „Das Wirken des dreieinigen Gottes“ etliche Passagen mit Bleistift und hinterließ einen Zettel mit handschriftlichen Anmerkungen – in einem eigenen System aus Abkürzungen und Zahlen. Aus Bischof Scheeles Privatbibliothek wurde übrigens die beachtliche Menge von rund 10.000 Büchern übernommen.

Ein besonderes Werk ist sicherlich ein Messbuch (Missale) von 1495. Es ist das älteste Missale aus dem Bistum Würzburg, das im Bestand der Diözesanbibliothek vorhanden ist. Auffällig ist die übergroße, gut

lesbare Schrift – der Papierverbrauch scheint keine Rolle gespielt zu haben. Pergament hingegen sei ein „wertvoller Rohstoff“ gewesen, erzählt Willner. „Wenn Handschriften nicht mehr gebraucht wurden, wurden sie als Einbände recycelt oder in Streifen geschnitten, um Buchrücken zu stärken.“ Den Adleraugen von Archivrat Dr. Norbert Kandler ist es zu verdanken, dass das rund 1000 Jahre alte Fragment einer Cicero-Handschrift aus der Würzburger Domschreibschule erhalten ist. Das Doppelblatt wurde im 16. Jahrhundert als Einband für ein Rechnungsbuch des Benediktinerinnenpriorats Sankt Ulrich in Würzburg wiederverwendet. „Kandler hatte einen Blick dafür. Er hat gesehen, dass um das Rechnungsbuch herum ein alter Einband ist, und hat ihn von einem Restaurator ablösen lassen.“ Die Ausstellung zeigt eine originalgetreue Reproduktion – das Original wäre zu empfindlich. Wer mag, kann sich in der Ausstellung selbst auf die Suche nach einer solchen verborgenen Kostbarkeit machen. Kleiner Tipp: Es lohnt sich, den Falz des Bibelkommentars in der Vitrine zur Bibliothek des Franziskanerklosters Altstadt einmal ganz genau zu betrachten.

Die Ausstellung „Objekte erzählen ,ihre‘ Geschichte“ ist bis zum 29. Februar 2024 im Foyer von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, Domerschulstraße 17 in Würzburg, zu sehen. Öffnungszeiten: montags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr. Anfragen für Führungen per E-Mail an abbw@bistum-wuerzburg.de.

sti (POW)

(61 Zeilen/4723/1288; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Dekrete des Bischofs bestätigt

Römisches Dikasterium für die Kleriker weist Beschwerden von Diakon Reinhold Glaser und dessen Anwalt zurück – Suspendierung wirksam

Rom/Würzburg (POW) Die Auseinandersetzung zwischen Diakon Reinhold Glaser (Mömbris) und dem Bistum Würzburg sorgt seit Monaten für Schlagzeilen und belastet massiv die Seelsorge im Pastoralen Raum Kahlgrund. Jetzt liegt die Antwort aus Rom zu den kirchenrechtlichen Streitpunkten vor. Demnach weist das römische Dikasterium für die Kleriker mit Schreiben vom 28. Oktober 2023 alle hierarchischen Beschwerden von Diakon Glaser und dessen Anwalt zurück und bestätigt gleichzeitig die von Bischof Dr. Franz Jung im Herbst 2022 und zu Jahresbeginn 2023 gegen Diakon Glaser erlassenen Dekrete. Als Grund für die Zurückweisung der Beschwerden nennt das Dikasterium sachliche und rechtliche Unbegründetheit.

Für Diakon Glaser bedeutet die römische Entscheidung, dass die von Bischof Jung zu Jahresbeginn 2023 ausgesprochene Suspendierung bestätigt wurde und damit wirksam ist. Diese verbietet Glaser alle Akte der mit der Diakonenweihe verbundenen Vollmachten und Dienste sowie die Ausübung seiner Rechte als Mitglied des Pfarrgemeinderats Mittlerer Kahlgrund. Weiter bestätigt Rom die bereits im Herbst 2022 vom Bischof gegenüber Glaser ausgesprochene Untersagung der Ausübung des Dienstes des Ständigen Diakons im Pastoralen Raum Kahlgrund sowie jede Einmischung in die Seelsorge des Pastoralen Raums. Bestätigt wird schließlich die Versetzung in den dauernden Ruhestand. Zur Gründung eines „Vereins für christliche Seelsorge in Freiheit“ betont das Dikasterium, dass sich Glaser damit ein weiteres Mal von der kirchlichen Gemeinschaft entfernt habe. Damit sei das Vertrauensverhältnis nachhaltig zerrüttet.

Seit 2022 war es zu anhaltenden Konflikten zwischen Glaser und Pfarrer Andreas Hartung sowie dem Pastoralteam des Pastoralen Raums Kahlgrund hinsichtlich Dienst und Verhalten des Diakons gekommen. Mehrfache Bemühungen um Vermittlung und Mediation, zuletzt auch durch Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, scheiterten. Folge waren mehrere Dekrete des Bischofs gegen den Diakon, denen sich von Glaser und dessen Rechtsanwalt beim römischen Dikasterium für die Kleriker eingereichte Beschwerden anschlossen. Mit dem Schreiben aus Rom vom 28. Oktober 2023 sind jetzt die Beschwerden Glasers und seines Rechtsanwalts zurückgewiesen und die Dekrete des Bischofs bestätigt.

(25 Zeilen/4723/1274; E-Mail voraus)

„Was wäre das Evangelium, wenn wir Schwache und Kranke vergessen?“

Weihbischof Ulrich Boom von Reise ins Partnerbistum Mbinga zurück – Einweihung der Labor- und Krankenpflegeschule von Litembo einer der Höhepunkte

Mbinga (POW) Zwei große Firmungen, die Einweihung der großen Labor- und Krankenpflegeschule LIHETI (Litembo Health Training Institute) in Litembo und ein Gespräch mit dem diözesanen Klerus über den Synodalen Weg in Deutschland: Das sind die Höhepunkte des Besuchs von Weihbischof Ulrich Boom im tansanischen Partnerbistum Mbinga gewesen.

Rund 3000 Personen nahmen am Festgottesdienst und der anschließenden Feier in Litembo teil. Unter den 500 geladenen Gästen waren hochrangige Politiker wie der stellvertretende tansanische Gesundheitsminister, der örtliche Parlamentsabgeordnete sowie die Regionalpräsidentin.

Weihbischof Boom erinnerte bei der Segnungsfeier an die Geschichte der Bistumspartnerschaft. „Seit 34 Jahren gibt es unsere Partnerschaft. Es durften viele Freundschaften in diesen Jahren wachsen durch die vielen Projekte, die durch die Initiativen von Gemeinden und engagierten Menschen gefördert wurden.“ Das Zeugnis des Evangeliums sei stets das gemeinsame Anliegen. Zu diesem Zeugnis des Evangeliums von der Liebe Gottes gehörten Bildung, Ausbildung und Gesundheit. „Was wäre das Evangelium, wenn wir Schwache und Kranke vergessen?“ Der Weihbischof gratulierte im Namen der Diözese Würzburg und von Bischof Dr. Franz Jung Bischof John Ndimbo, der ganzen Diözese Mbinga und allen Bewohnern der Region zur Fertigstellung dieses so großen Projektes.

Zwei Geschenke hatte Weihbischof Boom im Gepäck: eine Lautsprecheranlage für die große Versammlungshalle in diesem Zentrum sowie eine kleine Bronzetafel mit der Darstellung des heiligen Kilian und seiner Gefährten. „Sie erinnern uns daran, dass das Leben nur in Gemeinschaft gelingt.“ Wie notwendig dieses Zeugnis des Miteinanders sei, mache das gegenwärtige Gegeneinander in der Welt deutlich.

Die Labor- und Krankenpflegeschule von Litembo wurde mit Unterstützung der Diözese Würzburg und vieler privater Spender finanziert und bietet am vom Bistum Mbinga getragenen Krankenhaus von Litembo für insgesamt 360 weibliche und männliche Auszubildende die Möglichkeit einer qualifizierten und staatlich anerkannten Ausbildung im Gesundheitsbereich. Ausgebildet wird in den Berufen Krankenpfleger(in), Labortechniker(in) und „Clinical Officer“. Letztere sind eine Art Schnittstelle zwischen Intensivpflegern und Ärzten. Bei der Ausbildung im LIHETI engagiert sich auch Medmissio Würzburg (vormals Missionsärztliches Institut). Labortechnikerin Hannelore Fleischmann kümmert sich um die Fortbildung der Lehrkräfte und entwickelt mit diesen eine gute Umsetzung der vorgeschriebenen Lehrpläne.

306 jungen Menschen spendete Weihbischof Boom bei Gottesdiensten in der Pfarrei Mpapa sowie weiteren 144 in deren Außenstelle Kingirigiti das Sakrament der Firmung – in dieser Größenordnung auch für den erfahrenen Weihbischof ein ungewohntes Erlebnis. In Dumbi, dem in bergiger Landschaft gelegenen Heimatort von Bischof John Ndimbo, feierte er mit diesem in der Pfarrkirche einen Gottesdienst und durfte auch noch bei einer Trauung assistieren.

Viel Zeit nahm sich der Würzburger Besucher zudem für den Austausch mit den rund 70 Priestern des Bistums Mbinga. Die Geistlichen hatten zuvor ein von Dr. Felix Genn, Bischof von Münster, auf Englisch verfasstes Heft mit Informationen zum Synodalen Weg erhalten. Im Gespräch, das Father Lukas Kombe übersetzte, tauschte sich Weihbischof Boom mit den Afrikanern über Fragen der Rolle von Laien und Frauen in der jeweiligen Gesellschaft aus. Eine Erkenntnis: Die Themen sind weitgehend dieselben.

Auf dem Weg ins Partnerbistum besuchte die von Weihbischof Boom angeführte kleine Delegation in Daressalam das 1996 von den Weißen Vätern gegründete Projekt „Child In The Sun“. Es nimmt

männliche Straßenkinder auf und fördert sie in Grundfertigkeiten der Holzbearbeitung und der Schneiderei. Alle erhalten auch eine schulische Bildung auf Niveau der Primary School. So sollen die Betreuten lernen, später selbständig für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Untergebracht sind sie in kleinen Wohngruppen auf dem Gelände am Stadtrand. Seit 2013, nach dem Rückzug der Weißen Väter, wird das Projekt von den indischen Missionaren der Unbefleckten Gottesmutter (MMI) geführt.

In der Benediktinerabtei Peramiho feierte der Weihbischof eine heilige Messe auf dem Platz, an dem vor 125 Jahren die ersten Missionare der Benediktiner erstmals in der Region Gottesdienst feierten.

(48 Zeilen/4723/1291; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

„Der Austausch hilft“

Verantwortliche ziehen positives Resümee der „Immobilien-Werkstätten“ in den Regionen der Diözese – Knapp 200 Personen nahmen teil

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt (POW) Ein positives Fazit der in den Regionen Aschaffenburg, Schweinfurt und Würzburg vor kurzem angebotenen „Immobilien-Werkstätten“ haben die Beteiligten aus dem Bischöflichen Ordinariat Würzburg gezogen. „Es war die Bereitschaft spürbar, mitzudenken und sich auf neue Wege einzulassen“, sagt Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur des Bistums Würzburg. Es sei dabei auch um die wichtige Botschaft gegangen, dass auf allen Ebenen und an allen Orten im Bistum priorisiert und über Umnutzung weitergedacht werden müsse – „vom Bischofshaus bis zur Dorfkapelle“.

Bei der Planung hätten die Beteiligten sich noch die Frage gestellt, ob diese Werkstätten nicht ein halbes oder ganzes Jahr zu früh angesetzt seien. „Die Beteiligung hat gezeigt, dass der Zeitpunkt richtig gewählt und das Interesse hoch war“, sagt Dr. Stefan Heining, Leiter der Abteilung Erwachsenenbildung.

Viele der insgesamt knapp 200 Teilnehmenden aus Pastoralteams, Pfarrgemeinderäten und Kirchenverwaltungen seien bereit, kreativ in die Zukunft zu denken. Nach Beobachtung von Pastoralreferent Christof Gawronski vom Referat Gemeindeentwicklung und Pastorale Konzeption haben sich bei den drei Veranstaltungen jeweils unterschiedliche Akzente gezeigt. Es schien, als prägten die ersten Statements aus dem Plenum den restlichen Abend. „Während einmal nach Möglichkeiten gefragt wurde, die Gebäude mit neuem kirchlichen Leben zu füllen, wurde an einem anderen Abend die Einschätzung geäußert, dass eine viel umfangreichere Trennung von Gebäuden auch die Möglichkeit zu neuen pastoralen Ansätzen bieten könne.“ Zudem sei von manchen Teilnehmenden kritisiert worden, dass das Bistum die Zuschussfrage geregelt habe, die örtlichen Gremien jetzt aber überlegen müssen, was mit den Gebäuden passiert. „Andere haben es dagegen positiv bewertet, dass die Diözese hier nicht eingreift.“

Dr. Jürgen Emmert, Leiter der Abteilung Kunst, hat als Leiter des Projekts Immobilienkategorisierung diese im Bistum Würzburg maßgeblich begleitet. „Ich habe den Eindruck, dass manche Ehrenamtlichen vor Ort schon weiter denken als wir vermuten.“ Er selbst hätte es schön gefunden, aktuellere Beispiele zur Umnutzung von Kirchen im Bistum zeigen zu können. „Da stehen wir aktuell aber noch am Anfang.“ Bilder aus der Kirchengeschichte zeigten, dass Kirchenbauten sich im Laufe der Geschichte immer gewandelt hätten, unterschiedlich genutzt und der Zeit angepasst worden seien.

Als wichtig und hilfreich haben laut Heining die Teilnehmenden die Präsenz von Fachleuten wie der Fundraising-Beratung, den Referaten Bau und Liegenschaften, dem Liturgiereferat oder der Projektgruppe Sozialraumorientierung empfunden. „Überrascht hat mich, dass vereinzelt auch Architekten, Immobilieninvestoren und Kreativdenker an den Werkstätten teilgenommen haben. Das zeigt, dass wir bei diesen Fragen wirklich neu denken und handeln sollten. Ganz offensichtlich sind in unserem Bistum viele auch dazu bereit.“ Allerdings seien bei den Umnutzungen nach Rückmeldung einiger Teilnehmenden einige Beispiele eher für Städte geeignet und weniger für den ländlichen Raum.

Schrappe möchte deswegen Plattformen anbieten, auf denen gute Ideen ausgetauscht werden können. Es gehe dabei unter anderem auch um überdiözesane Zusammenarbeit und darum, die Gemeinden bei den Priorisierungsprozessen weiter zu begleiten. „Das bietet auch das Team der Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung an.“

Auch Emmert möchte den Blick verstärkt auf die Zukunft hin ausrichten. „Neben aller Trauer und allem Abbruch geht es mir vor allem um positive Impulse für die Zukunft.“ Die Bistumsleitung entscheide nicht am grünen Tisch, sondern kenne die Räume und die Menschen. „Wir sind in den vergangenen beiden Jahren in Sachen kirchliche Immobilien eine große Wegstrecke gegangen und haben noch einen Weg vor uns. Aber wir werden die Gemeinden dabei begleiten.“ Sein Schwerpunkt seien die Kirchen. „Ich setze mich dafür ein, dass wir mit unseren Sakralbauten einen guten Weg in die Zukunft gehen.“

Wiederholt sei er in Nebengesprächen auch auf das Thema Photovoltaik angesprochen worden, berichtet Gawronski, der auch Umweltbeauftragter des Bistums ist. „Das kann sicher ein Baustein sein, Gebäude

in die Zukunft zu führen.“ Allerdings finanziere sich damit allein keines der Gebäude. Vielfach bestehe schon Erfahrung mit Umnutzungen. „Nur sind die wenigsten überörtlich bekannt. Hier hilft der Austausch, sich gegenseitig Mut zu machen.“

mh (POW)

(49 Zeilen/4723/1277; E-Mail voraus)

Zur Kurz-Andacht in die Gebetslounge

Neues digitales Angebot in der Pfarrkirche Sankt Andreas – Projektteam setzte Idee um

Karlstadt (POW) Dem geschäftigen Treiben entfliehen, zur Ruhe kommen, ein Gebet sprechen. Was viele Besucherinnen und Besucher der Pfarrkirche Sankt Andreas in der Innenstadt von Karlstadt schon jetzt machen, wird ab sofort durch die „Gebetslounge“ unterstützt. Zwei bequeme Stühle in einer Ecke des Querhauses laden ein, aus fünf kurzen Andachten zu den Themen Freude, Hoffnung, Liebe, Angst und Trauer eine auszuwählen und sich rund sieben Minuten spirituellen Input zu gönnen. Am Sonntag, 19. November, stellten die Verantwortlichen das neue Projekt der Öffentlichkeit vor.

Ideengeberin Gemeindereferentin Simone Büttner berichtete davon, dass eine Kollegin sie vor etwa vier Jahren bei einer Fortbildung auf die Lichter- und Zuspruchskirche im nordrhein-westfälischen Schmallenberg (christliche-wegbegleitung.de/lichter-und-zuspruchskirche) aufmerksam machte. „Etwas Ähnliches wollte ich gerne auch für Sankt Andreas umsetzen.“ Pfarrer Simon Mayer habe eine weitere Möglichkeit zum persönlichen Gebet und zur Besinnung gutgeheißen. „Digitale Andacht“ lautete damals der erste Arbeitstitel. „Ein solches Angebot der Besinnung und des Gebets, das den ganzen Tag über bereitsteht, lässt sich personell nicht abdecken. Zudem ist es in seiner Modernität eine positive Irritation in dieser historischen Kirche“, betonte der Pfarrer. Zwischen 80 und 190 pro Tag angezündete Kerzen zeigten, dass die Nachfrage groß sei.

In Susanne Keller habe Büttner schnell eine gut vernetzte ehrenamtliche Mitarbeiterin gefunden, berichtete sie weiter. Als in der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) eine konkrete Möglichkeit zur Förderung aufgetan war, habe es schnell gehen müssen, um den Zuschuss noch in diesem Jahr zu sichern. „Am 11. Januar wurde die Projektidee der Kirchenverwaltung und dem Gemeindeteam Sankt Andreas Karlstadt vorgestellt und einstimmig die Durchführung beschlossen“, erklärte Büttner.

Zum Team von Keller (Hundsbach) und Gemeindereferentin Büttner kam als weitere ehrenamtliche Mitarbeiterin Karin Reichert aus Obersfeld hinzu. Gemeinsam schuf das Trio bei mehreren Treffen die erwähnten fünf Andachten zu Freude, Hoffnung, Liebe, Angst und Trauer. „Da wir alle Texte mit Ausnahme der Bibelverse selbst geschrieben haben, hatten wir auch keinerlei Urheberrechte zu beachten.“ Für die verwendeten Musikstücke seien die Lizenzen über den Verband der Diözesen Deutschland (VDD) geklärt und bezahlt.

Via Tablet können Besucherinnen und Besucher der Kirche das Thema ihrer Andacht wählen. Auf einem großen Bildschirm wird dann eine Mischung aus meditativen Bildern, vom Projektteam gesprochenen Texten und Musik zum jeweiligen Thema abgespielt. Wer möchte, kann zudem nach der Andacht eine Bildkarte mit dem jeweils zentralen Bibelvers mit nach Hause nehmen.

Die digitale Erstellung der Andachten, die Tonaufnahmen, die Beschaffung der Hardware und die technische Umsetzung erfolgten durch Julian Lübeck von Media Scope (media-scope.de), Mitglied im Starhouse Lohr (starhouse.de/). Von den Gesamtkosten in Höhe von 8200 Euro kommen aus dem Regionalbudget der ILE (main-werntal.de) 5055,46 Euro.

Das Projekt wird in Zukunft durch das Gemeindeteam weiter betreut. „Weitere Andachten können erstellt werden“, betonte Büttner. Zudem könne das Gesamtkonzept von anderen Gemeindeteams im Pastoralen Raum Karlstadt ebenfalls umgesetzt werden. Neben Vertretern von Gemeindeteam und Kirchenverwaltung zeigte sich auch Karlstadts dritte Bürgermeisterin Anja Baier von der Gebetslounge begeistert: „Das Angebot ist ein gutes Beispiel für den Wandel in der Kirche.“

(39 Zeilen/4723/1293; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Glaubensverkündigung verstärken

Gemeinsame Veranstaltung des Klerusvereins der Diözese Würzburg und der Sankt Kilianskonfraternität – Vortrag zum Thema „Verkündigung“ – Gespräch mit Bischof Jung

Würzburg (POW) Mit dem Thema Verkündigung haben sich nahezu 40 Mitglieder des Klerusvereins der Diözese Würzburg und der Sankt Kilianskonfraternität am Mittwoch, 15. November, bei einer gemeinsamen Veranstaltung im Priesterseminar und Ausbildungszentrum in Würzburg befasst. Am Nachmittag hielt der Klerusverein seine Mitgliederversammlung ab. Beide Vereinigungen haben jeweils über 200 Mitglieder im Bistum und wollen die Gemeinschaft unter den Geistlichen fördern, schreiben die Veranstalter in einer Pressemitteilung. Der Klerusverein vertrete darüber hinaus als Standesvertretung auch weitere Anliegen von Priestern und Diakonen.

Professor Dr. Manuel Schlögl, Priester des Bistums Passau und Inhaber des Lehrstuhls für Dogmatik und ökumenischen Dialog an der Kölner Hochschule für Katholische Theologie, sprach über das Thema „Verkündigung: Ernstfall des Glaubens – Gedanken zu Theorie und Praxis nach Joseph Ratzinger“. In seinem Vortrag trug er eine theologische Grundlegung des Themas Glaubensverkündigung vor und legte einige Konsequenzen für die Predigt nahe. Im Anschluss entwickelte sich eine angeregte Diskussion. Pfarrer Richard Englert, Direktor der Sankt Kilianskonfraternität, dankte dem Referenten für seinen „inspirierenden Vortrag“.

Die Mitgliederversammlung des Klerusvereins wurde vom Vorsitzenden Pfarrer Dr. Eugen Daigeler geleitet. Im Rechenschaftsbericht ging es um Informationen zur Emeritenanstalt, zu Fragen der Besoldungsordnung und zur Arbeit an einem neuen Manteltarifvertrag für die Pfarrhaushälterinnen sowie das Thema kirchlicher Datenschutz. Daigeler warb zudem für eine Thüringen-Fahrt anlässlich des Liborius-Wagner-Jubiläums, die vom 18. bis 19. März 2024 geplant ist. Er dankte seinen Vorstandskollegen für die gute Zusammenarbeit.

Bei einem intensiven Gespräch mit Bischof Dr. Franz Jung sei übereinstimmend Skepsis gegenüber einer Sakramentspendung durch Laien geäußert worden. Mit Blick auf die Vorbereitung auf das Heilige Jahr 2025 habe der Bischof als ein wichtiges Thema Glaubenskurse genannt. Die Sprachfähigkeit für die Verkündigung sei ihm ein wichtiges Anliegen. Die Teilnehmer tauschten Erfahrungen und Beispiele zum Thema Glaubensweitergabe aus.

Zum Abschluss des Tages feierte Bischof Jung eine Messe in der Hauskapelle des Priesterseminars. In seiner Predigt legte er das Beispiel des Tagesheiligen Albert des Großen aus. Zudem wurde der verstorbenen Mitbrüder gedacht, besonders des im August verstorbenen Domvikars Dr. Burkhard Rosenzweig. Er war von 2011 bis 2020 Vorsitzender des Klerusvereins.

(29 Zeilen/4723/1295; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Entscheidungshilfe für geistliches Leben

Neuer Kurs im Recollectio-Haus Münsterschwarzach – Nach Einzelangebot nun „Standortbestimmung“ auch in der Gruppe

Münsterschwarzach (POW) Seit 2016 ist das Mentoring für angehende Priester und Ordensleute im Recollectio-Haus der Abtei Münsterschwarzach viel gefragt und mittlerweile etabliert. Das bewährte Konzept der „Standortbestimmung im Einzelkontakt“ wird ab 2024 mit einem Gruppenkurs erweitert und ermöglicht nun eine noch tiefere und umfassendere Einschätzung von sozialen Kompetenzen.

„In Einzelgesprächen können wir zwar spezifische (soziale) Fähigkeiten wie Interaktions- und Kommunikationskompetenz, Emotionsregulation und Stressmanagement ansprechen, aber erst in der Interaktion mit anderen zeigt sich, wie der jeweilige Mensch sich verhält“, erklärt Leiterin Dr. Corinna Paeth, Psychologische Psychotherapeutin. Der neue Kurs mit dem Titel „Systemische Standortbestimmung“ schließt diese Lücke. Interaktionen mit anderen Teilnehmenden und gruppendynamische Prozesse im Kurs sollen die relevanten Kompetenzen in sozialen Situationen herausstellen. „Der Eintritt in eine Ordensgemeinschaft oder das Priesterseminar stellt eine bedeutende Veränderung in der eigenen Lebensführung dar. Die Standortbestimmung des Recollectio-Hauses unterstützt seit mehreren Jahren dabei, die persönliche Eignung für diese Lebensformen zu reflektieren“, erklärt Paeth.

Bis zu sechs Kandidatinnen und Kandidaten lädt das Recollectio-Haus an festen Terminen zu einer einwöchigen „Systemischen Standortbestimmung“ ein. Während dieser Zeit nehmen die Gäste an einem vorstrukturierten, ganzheitlichen Programm teil und leben als kleine Gemeinschaft im Recollectio-Haus. Das Programm umfasst psychologische, geistliche, kreative und erlebnispädagogische Gruppeneinheiten, die eine vielseitige Perspektive auf die individuellen Kompetenzen bieten. Neben diesen Gruppeneinheiten setzt der Kurs auch auf die bereits vielfach erprobten Elemente der „Standortbestimmung im Einzelkontakt“. Das Team des Recollectio-Hauses legt besonderen Wert auf die individuelle Lerngeschichte der Kandidatinnen und Kandidaten, unter Berücksichtigung von psychischer Stabilität, Persönlichkeitsstruktur und dem Berufungsaspekt.

Die Standortbestimmung sei nicht als Gutachten zu verstehen, sondern beruhe ausschließlich auf einem mündlichen Auswertungsgespräch, das am Ende des Kurses stattfindet. Dort könne direkt auf Fragen eingegangen werden. Das Team des Recollectio-Hauses ist davon überzeugt, dass die erweiterte Standortbestimmung einen wertvollen Beitrag für die Entscheidungsfindung und für einen gelingenden Übergang in die neue Lebensform leisten kann. Die Termine für die „Systemische Standortbestimmung“: 24. bis 28. Juni 2024, 12. bis 16. Mai 2025 und 6. bis 10. Oktober 2025.

Stichwort: Recollectio-Haus

Seit über 30 Jahren kombiniert das Recollectio-Haus für Priester, Diakone, Ordensleute und kirchlich Mitarbeitende Elemente aus geistlicher Begleitung und Psychotherapie in festen vier- und neunwöchigen Kursangeboten. Seit 2020 können auch Menschen, die keinen kirchlichen Arbeitgeber haben und spirituell interessiert sind, an den Kursen teilnehmen. Das Haus versteht sich vor allem als ein Ort, an dem die Menschen Kraft schöpfen und auftanken können. „Wir sind keine psychosomatische Klinik, sondern wollen mit unseren Angeboten vor allem unsere Gäste stärken, damit sie mit frischem Elan, gestärktem Mut und einer inneren Gelassenheit neu in den Alltag einsteigen können. Das gelingt vor allem, wenn sie eine längere Zeit auch aus ihrem gewohnten Umfeld aussteigen“, sagt Dr. Paeth. Geistlicher Leiter und Mitbegründer des Hauses ist Benediktinerpater Dr. Anselm Grün, der in zahlreichen Büchern auch über die Verbindung vom Glauben zur Psychotherapie schreibt. Der Vierwochenkurs lädt Gäste ein, aus ihrem privaten und beruflichen Alltag auszutreten und einen bewussten Blick auf ihre bisherige Lebensführung zu werfen. Im Neunwochenkurs geht es noch tiefer um die intensive ganzheitliche Begleitung zur Bearbeitung persönlicher Lebensthemen, was zu einer Stärkung des Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeit beiträgt. Das Programm umfasst geistliche und

psychologische Einzelgespräche, psychologische Kleingruppen, Workshops, Entspannungsverfahren, Sport und kreative Gestaltungsarbeit. Finanziell mitgetragen wird das Haus von den Träger(erb)diözesen Augsburg, Freiburg, Fulda, Köln, Limburg, Mainz, München-Freising, Paderborn, Rottenburg-Stuttgart und Würzburg. Das Team des Recollectio-Hauses setzt sich zusammen aus drei Psychologischen Psychotherapeutinnen, sechs geistlichen Begleiterinnen und Begleitern sowie drei Mitarbeitenden für die kreative und körperlich-aktivierende Begleitung.

jm (Abtei Münsterschwarzach)

(50 Zeilen/4723/1282; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Alltägliches in neuem Licht

Ausstellung „leaving paradise“ zeigt Werke von Marco Wagner im Würzburger Museum am Dom – Vernissage am Freitag, 17. November

Würzburg (POW) Seine Inspirationen findet Marco Wagner auch in vermeintlich banalen Alltagsgegenständen. Zum Beispiel in einer Porzellanfigur, die er bei seiner Großmutter entdeckt. Ein Reh mit Kitz. Es soll wertig sein, ist aber günstige Massenware, die früher zum Beispiel von Lumpensammlern an besonders fleißige Lieferanten als Auszeichnung vergeben wurde. „Ich habe das für mich als Anreiz genommen, altbekannte und historische Motive durch eine Neuinterpretation aufzuwerten“, erklärt Wagner. Zum Beispiel, indem er üppige Ornamente zeichnerisch akkurat wiedergibt oder feinsten Porzellanschmelz lichtmalerisch umsetzt. In der Ausstellung „leaving paradise“ zeigt das Würzburger Museum am Dom (MAD) ab Samstag, 18. November, knapp 50 Werke des Künstlers.

Gemeinsam mit Christoph Deuter und Michael Koller von der Abteilung Kunst des Bistums legt der studierte Grafikdesigner mit Schwerpunkt Illustration an diesem Vormittag Hand an die Ausstellung. Am Freitag, 17. November, wird diese um 19 Uhr im MAD eröffnet. Der in Thüngersheim aufgewachsene Wahl-Rhöner wird bei der Vernissage anwesend sein.

Im „Labor“ des MAD werden rund 20 Werke zu sehen sein, bei denen Vögel das zentrale Motiv sind. Die anderen Zeichnungen und Gemälde Wagners sind in der Dauerausstellung verteilt. In der christlichen Kunst habe lange der Papagei eine besondere Rolle eingenommen, erklärt Dr. Jürgen Emmert, Leiter der Abteilung Kunst der Diözese Würzburg. „Er findet sich auf zahlreichen Mariendarstellungen. Der Grund ist: Als einziger Vogel kann er ‚Ave‘ sagen.“ Der Titel der aktuellen Ausstellung sei von einem gleichnamigen Acrylgemälde Wagners entliehen. „Gleichzeitig geht es damit um zweierlei: um die Bedrohung und radikale Veränderung der Natur, die wir aktuell durch die Klimakrise erleben, aber auch um den Verlust des Paradieses im theologischen Sinn.“

Wagner selbst, Jahrgang 1982, hat einen biographischen Bezug zu Vögeln, wie er erklärt. „Zum einen interessieren mich Vögel und insbesondere Vogelstimmen seit meiner Kindheit. Zum anderen steht der Vogel allegorisch für die Freiheit.“ Wenn er neben seinen Auftragsarbeiten für Magazine und Werbung, als Designer für Stoffmuster oder Illustrator für Musiklabels Zeit und Muße habe, zeichne er bevorzugt Motive, die ihm gerade in den Sinn kommen, zum Beispiel eben Vögel. „Das mache ich dann auch gern mit der linken Hand, weil ich dann noch einmal ganz anders und intuitiver arbeite. Ich brauche dafür oft mehr Zeit, aber mit entsprechender Geduld werden die Zeichnungen am Ende genauso gut wie mit rechts.“ Mehr als ein Dutzend so entstandener Darstellungen belegen das eindrücklich.

Die Arbeit als freier Künstler und die Auftragsarbeiten sind für Wagner kein Gegensatz: „Das eine ist ein Feld, in dem ich immer wieder neue Sachen ausprobieren kann, umgekehrt bekomme ich durch meine Aufträge auch immer wieder Inspiration für die Kunst.“ So habe er bei den Auftragsarbeiten am Rechner leicht zu erstellende immer dunklere Farbverläufe im Hintergrund ihn bei der Umsetzung in einem Acrylgemälde wirklich herausgefordert, berichtet der Künstler.

In der Dauerausstellung ist Wagners Kunst im Dialog mit Werken zu sehen, die ein ähnliches Motiv zeigen. Zum Beispiel eine großformatige Stubenfliege neben einem Stillleben von Michael Triegel, bei dem auch eine Fliege zu entdecken ist. Wie dieser arbeitet Wagner auf künstlerisch höchstem Niveau. Wagners Arbeiten wurden mehrfach international ausgezeichnet. So zählt er laut „Lürzer's Archive“, der internationalen Fachzeitschrift der Werbe- und Kreativwirtschaft, seit zehn Jahren zum Kreis der 200 besten Illustratoren weltweit. Seine freien Arbeiten waren bislang in rund 100 Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen, Galerien in Hamburg, Leipzig und Frankfurt vertreten den Künstler.

Für den „Stammtisch“ hat Wagner beispielsweise Papier in unterschiedlichen Techniken coloriert, ausgeschnitten und dann in Collagetechnik zusammengesetzt. Von Details wie dem Gesicht des Rauchers und des Trinkers hat er nach Skizze und Vorzeichnung noch eine Umsetzung in Acryl auf Baumwolle gefertigt. Immer wieder blitzt auch eine ironische Brechung durch: Bei der Bleistiftzeichnung einer Familie, inspiriert durch ein historisches Foto, hat eines der Kinder das bärtige Gesicht eines Erwachsenen mit Strahlenkranz, die übrigen Gesichter sind unscharf oder unvollständig gezeichnet. Auf dem Pullover eines der außen sitzenden Kinder steht zudem in Großbuchstaben „FUCK“.

Die Ausstellung „leaving paradise“ im Museum am Dom (www.museum-am-dom.de) ist von Samstag, 18. November, bis einschließlich Sonntag, 25. Februar, dienstags bis sonntags von 12 bis 17 Uhr zu sehen. Nähere Informationen zum Künstler unter www.marcowagner.net.

mh (POW)

(50 Zeilen/4723/1273; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Weihnachtsstimmung im Weltladen

Weihnachtsmarkt im ersten Stock des Weltladens Würzburg – Fair gehandelte Geschenke und Krippen aus aller Welt – Bis 23. Dezember geöffnet

Würzburg (POW) Bunt, weihnachtlich, international: Seit dem 3. November hat der Weihnachtsmarkt im Weltladen Würzburg wieder geöffnet und bietet fair gehandelte Weihnachtsartikel aus der ganzen Welt an. Betritt man den kleinen Verkaufsraum im ersten Stock des Ladens, begrüßt die Besucherinnen und Besucher direkt ein großer roter Weihnachtsstern. Gläserne Christbaumkugeln aus Indien schimmern beim Vorbeigehen und Papiersterne aus Bangladesch warten in Körben auf den Verkaufstischen.

Jede Ecke ist einem anderen Thema, Land oder Kontinent gewidmet. So finden sich an einer Seite Weihnachtskarten und Geschenkpapier unter anderem aus Nepal. Die Papierherstellung sei dort Tradition, erklärt die Geschäftsführerin Maria Sauter. Auch an Weihnachtskrippen mangelt es nicht. Wie jedes Jahr werden Krippen in kleinen Streichholzschachteln angeboten, die als Mitbringsel beliebt sind. Glas- und Keramikkonstruktionen aus Chile und Peru sind neben Filzkrippen aus Nepal ausgestellt. Zu den Neuheiten in diesem Jahr zählt unter anderem eine Matrjoschka-Krippe aus Indien. Werden die bunt bemalten Figuren auseinandergesetzt, kommen die Personen der Weihnachtsgeschichte zum Vorschein. Eines der Lieblingsstücke der Geschäftsführerin sind die kleinen Krippen aus Zimtrinde und recyceltem Zeitungspapier aus Vietnam. „Ich finde die total süß“, sagt Sauter. Sie sind gerade so groß wie ein Handteller und „riechen halt gut“. Auch Kerzen und Geschenke wie Bücher und dekorative Schalen lassen sich hier entdecken. Wer neben der Deko kulinarisch in die internationale Weihnachtswelt eintauchen will, findet direkt neben dem Eingang im Erdgeschoss unter anderem Bio-Kakao, -Tee und -Schokoladentrüffel von Welt Partner sowie Schokoladennikoläuse von Gepa – die Echten, „mit Mitra und Bischofsstab, nicht mit Weihnachtsmütze“, betont Sauter.

Eines haben all diese Weihnachtsprodukte gemeinsam: Sie sind fair gehandelt und stammen aus Genossenschaften oder kleinen Handwerks- und Familienbetrieben in Asien, Afrika und Südamerika. Die Filzkrippen aus Nepal werden beispielsweise von Frauen ohne Schulabschluss gefertigt, „die sonst vielleicht gar keine Möglichkeit hätten, Geld zu verdienen“, erzählt Sauter. Durch die Genossenschaften erhalten sie einen fairen Lohn und werden zusätzlich mit Fortbildungen, medizinischer Versorgung und Schulbildung für ihre Kinder unterstützt. Auch Recycling und Nachhaltigkeit wird immer wichtiger. In der Herstellung vor Ort wird teils Altglas oder Altmetall verwendet. Der Weihnachtsmarkt im Weltladen ist eine Alternative zum herkömmlichen Weihnachtsmarkt, der nur auf Kommerz aus ist“, sagt Sauter. Der Kauf kann „die Lebensbedingungen vor Ort verbessern“.

Bei den Besucherinnen und Besuchern kommt das gut an. Schon während des Aufbaus wurden die Mitarbeiterinnen immer wieder gefragt: „Ist schon eröffnet?“ Manch ein Kunde versuchte bereits einen Blick ins Obergeschoss zu erhaschen. Nun hat das Warten ein Ende. Noch bis zum Samstag, 23. Dezember, kann im Weihnachtsmarkt im Weltladen in der Plattnerstraße 14, jeweils montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 16 Uhr, gestöbert und eingekauft werden. An den vier Adventssamstagen ist der Laden bis 18 Uhr geöffnet.

chd (POW)

(34 Zeilen/4723/1287; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Dank für vielfältiges Engagement

Weltladen Alzenau feiert sein zehnjähriges Bestehen mit ökumenischem Gottesdienst und Festabend – Podiumsdiskussion zum (fairen) Handel der Zukunft

Alzenau (POW) Mit mehr als 100 Gästen hat der Weltladen Alzenau am Samstag, 18. November, sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. Bürgermeister Stephan Noll dankte beim Festabend im Maximilian-Kolbe-Haus in Alzenau für das vielfältige ehrenamtliche Engagement, auch in der Steuerungsgruppe der Fair-Trade-Town Alzenau, mit einer Torte mit dem Logo des Weltladens. Neben einem Rückblick auf zehn Jahre fairen Handel in Alzenau gab es eine Podiumsdiskussion über den (fairen) Handel der Zukunft. Das schreibt der Weltladen Alzenau in einer Pressemitteilung.

Landrat Dr. Alexander Legler erinnerte an die Gründung des Weltladens vor zehn Jahren und die immer motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Laden lebendig hielten. Er wünschte noch viele Jahre gemeinsamer Arbeit. Elke Rehwald-Stahl, Vorstandsmitglied des Weltladen-Dachverbands (WLDV), überbrachte Grüße vom Verband der Weltläden. Christine Weiner, Regionalberaterin der Gepa (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der dritten Welt), überbrachte die Grüße von einem der großen Handelspartner des Weltladens. Angela Hadler von der Steuerungsgruppe der Fair Trade School Spessart-Gymnasium Alzenau freute sich über die vielen Kontakte, die durch den Weltladen zum fairen Handel in der Schule möglich seien.

Frank Stenger vom Vorstand des Weltladens und Jürgen Herold, Geschäftsführer von „Frida Feeling“, gaben einen Rückblick auf zehn Jahre fairen Handel. Der Weltladen wie auch der Importeur und Handelspartner für Filzprodukte aus Nepal und Indien seien fast gleichzeitig gestartet. Zuerst als Untermieter in „Das Buch“, später in der „Lesekatze“, habe der Weltladen jetzt sein eigenes Geschäft in der Hanauer Straße 14 und werde gut frequentiert. Spannend waren die Berichte von Herold, der seine Produzentinnen selbst besuche und die fairen Bedingungen kontrolliere. Der Weltladen verlasse sich auf den Produzentinnen- und Produzentenkatalog des Weltladendachverbands, um seinen Kunden zu garantieren, dass alle Waren im Laden aus fairem Handel stammen. Aus dem Erlös des Handels konnte der Weltladen mehr als 70.000 Euro überweisen, vor allem an sein Partnerprojekt, das Waisenhaus in Makumbi in Simbabwe. Das sei nur möglich, weil mehr als 23.000 Stunden Ladendienst ehrenamtlich gestemmt wurden.

Unter der Leitung von Mathies Hohm, Moderator beim Hessischen Rundfunk, diskutierten Bürgermeister Noll, Herold, Rehwald-Stahl, Walter Lang vom Vorstand des Weltladens sowie Marion Münch, Vorsitzende der Gemeinschaft Handel und Gewerbe (GHG) Alzenau, anschließend über den (fairen) Handel der Zukunft. Ein wichtiges Thema waren die Schwierigkeiten des Einzelhandels, die Lieferketten zu kontrollieren. Herold verwies auf die Möglichkeiten des Einkaufs bei den verschiedenen Handelsorganisationen. Lang wünschte sich, dass es in zehn Jahren keinen Weltladen mehr bräuchte, weil alle Einzelhändler die Lieferketten beachten und die Produzentinnen und Produzenten vor Ort ihren gerechten und fairen Lohn bekommen. Münch regte an, dass die Kundinnen und Kunden mehr ihre Einzelhändler und die Fachberatung vor Ort nutzen und unterstützen sollten. Die Rolle der Politik, der lokalen Behörden und der Kirchen als wichtige Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit und fairer Handel wurde hervorgehoben. Der sambische Künstler Azizi Kuyateh (Frankfurt) begleitete die Veranstaltung.

Vor dem Festabend feierten Gemeindefereferentin Monika Achnitz, Prädikant Johann Kugler und Barbara Schelbert einen ökumenischen Gottesdienst in der Pfarrkirche Sankt Justinus. Dabei wurden auch Wortmeldungen von Produzentinnen und Produzenten aus den Ländern des Südens vorgelesen. Die Band „JustInUs“ aus Alzenau begleitete die Feier mit Neuen Geistlichen Liedern.

(40 Zeilen/4723/1297; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Keine aufschiebende Wirkung für Glaser durch neuerliche Überprüfung

Würzburg (POW) Die von Diakon Reinhold Glaser (Mömbris) vertretene Meinung, sein Rekurs an die Apostolische Signatur habe erneut aufschiebende Wirkung im Blick auf die gegen ihn verhängte Suspendierung, trifft nicht zu. Das hat Domkapitular Monsignore Dr. Stefan Rambacher, Offizial der Diözese Würzburg, am Montag, 20. November, betont. „Das Klerusdikasterium hat weder eine Strafe verhängt noch festgestellt (c. 1353), sondern die vom Bischof getroffene Entscheidung geprüft und bestätigt.“ Eine weitere Überprüfung auf die Gesetzmäßigkeit des römischen Dekrets bei der Apostolischen Signatur entfalte daher keine erneute aufschiebende Wirkung, wie das Klerusdikasterium ausdrücklich bestätigt habe. Glaser hatte zuvor betont, dass sein Rekurs zur Apostolischen Signatur neuerlich Suspensiveffekt habe mit der Folge, dass die Suspendierung derzeit nicht wirksam sei. Darüber hinaus beabsichtige er, seine Rechte als Mitglied des Pfarrgemeinderats weiterhin auszuüben.

(10 Zeilen/4723/1292; E-Mail voraus)

Vorlesetag mit Bischof Jung, Michel aus Lönneberga und Suppenschüssel

Erlabrunn (POW) Eine Suppenschüssel, ein Schürhaken, ein kleiner Junge mit Namen Michel: Das sind die zentralen Elemente beim Vorlesetag mit Bischof Dr. Franz Jung am Freitag, 17. November, gewesen. Zum bundesweiten Vorlesetag kam der Bischof in die Grundschule Erlabrunn, um den insgesamt 45 Kindern der Klassen 1a und 1b der Lehrerinnen Senta Schässburger und Verena Baumgartner die Geschichte von Michel aus Lönneberga vorzulesen, der seinen Kopf in die Suppenschüssel steckt und damit eine Fülle heiterer Momente auslöst. Mit großer Konzentration und noch mehr Spaß lauschten die Buben und Mädchen der Geschichte von Astrid Lindgren. Immer wieder hielt der Bischof inne, um beispielsweise nachzufragen, was denn ein Schürhaken ist und wer einen zuhause hat. Zur Sicherheit hatte er aber sowohl eine Suppenschüssel aus Porzellan als auch einen Schürhaken zur Anschauung mitgebracht. Bevor Bischof Jung sich nach dem Ende der Geschichte und etwa einer halben Stunde verabschiedete, wollte er noch wissen, ob es seinen jungen Zuhörern gefallen hat. Ein lautes „Jaaa!“ und donnernder Applaus waren die Quittung. An der Veranstaltung nahmen auch Pfarrer Andreas Kneitz und Alexandra Klüpfel von der Katholischen Öffentlichen Bücherei Erlabrunn teil. Auch sie zeigten sich erfreut über den Besuch des Bischofs.

mh (POW)

(14 Zeilen/4723/1289; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pastoraler Raum Schweinfurt etabliert Leitungsmodell „in solidum“

Schweinfurt (POW) Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran führt bei einem Gottesdienst in der Schweinfurter Filialkirche Sankt Kilian am Sonntag, 19. November, um 15 Uhr die beiden Teampfarrer Stephan Eschenbacher und Domkapitular Christoph Warmuth für die Pfarrei Heilig Geist Schweinfurt ein. Fortan werden die beiden gemäß c. 517 §1 CIC solidarisch den Pastoralen Raum Schweinfurt leiten. Zugleich überreicht der Generalvikar Eschenbacher die Ernennungsurkunde zum Moderator des Pastoralen Raums Schweinfurt. Die Amtszeit des Moderators beträgt sechs Jahre, die Ernennung durch Bischof Dr. Franz Jung erfolgt auf Vorschlag des örtlichen Pastoralteams. Im Jahr 2017 hatte Bischof Dr. Friedhelm Hofmann aus den neun Schweinfurter Pfarreien die Pfarrei Heilig Geist begründet, zu der die Filialen Christkönig, Sankt Maximilian Kolbe, Maria Hilf, Sankt Peter und Paul, Sankt Kilian, Sankt Michael, Sankt Anton und Sankt Josef gehören. Mit Dekret vom 30. September 2021 errichtete Bischof Jung den Pastoralen Raum Schweinfurt in den Grenzen der Pfarrei Heilig Geist, zu der rund 17.000 Katholiken gehören.

(12 Zeilen/4723/1275; E-Mail voraus)

Klaus-Reinfurt-Stiftung spendet 2500 Euro für den Familientreffpunkt

Würzburg (POW) Einen Spendenscheck über 2500 Euro hat Ruth Reinfurt im Namen der Klaus-Reinfurt-Stiftung an den Familientreffpunkt Sanderau (FaTS) in Würzburg übergeben. Das teilt der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg mit. Die Klaus Reinfurt Stiftung unterstützt seit 1995 sportliche und karitative Zwecke in und um Würzburg. „Wir werden das Geld für Material und Ausstattung im Lerntreff verwenden“, dankten Koordinatorin Katharina Rodriguez und Christiana Vormwald, ehrenamtliche Leiterin des Lerntreffs. Der Lerntreff ist dienstags und mittwochs von 14 bis 16.30 Uhr geöffnet. Schulkinder und ihre Eltern erhalten hier Hilfestellungen beim Lernen für die Schule oder beim Deutschlernen. Dabei erlebten sie Gemeinschaft und knüpften Kontakte zu anderen Familien im Stadtteil. Der Lerntreff sei damit eines der niedrigschwelligen wohnortnahen Angebote des Familientreffpunkts Sanderau. Dank der Spende könnten auch Projekte oder Vorträge im FaTS zur Familienbildung mitfinanziert werden. Der Familientreffpunkt ist eine offene Einrichtung des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Würzburg in Kooperation mit der Kongregation der Ritaschwestern. Er ist einer von acht offiziell anerkannten und geförderten Familienstützpunkten der Stadt Würzburg. Mehr Informationen im Internet unter familientreffpunkt-sanderau.de.

(14 Zeilen/4723/1281; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: 25 Jahre Internetseelsorge im Bistum

Würzburg (POW) Über die Internetseelsorge im Bistum Würzburg berichten die Sendungen der Radioredaktion der Diözese am Sonntag, 19. November. Ein Leben ohne Internet ist heute kaum mehr vorstellbar. Vor 25 Jahren war das noch anders. Da hatten nur etwa fünf Millionen Deutsche Zugang zum Internet. Zu dieser Zeit ist die Internetseelsorge im Bistum Würzburg entstanden. Das Jubiläum wurde im Oktober mit einer Tagung gefeiert. Dort stellte der Journalist Stefan Mey sein Buch „Der Kampf ums Internet“ vor. Es beschäftigt sich mit Alternativen zu Facebook und Co. Das Kino ist ein beliebter Ort für Familienausflüge. In Dettelbach (Landkreis Kitzingen) kann man den Kinobesuch mit einem Gottesdienst verbinden. Gezeigt wird der Film „Coco – lebendiger als das Leben“. Am Mittwoch, 22. November, ist Buß- und Betttag. Grundschulkinder können an ihrem schulfreien Tag an einem Bibeltag teilnehmen. In der Sendung „Gott und die Welt“ geht es unter anderem um „Sternenkinder“. Im November gibt es viele Gedenktage, die sich mit dem Tod beschäftigen. In manchen Bereichen ist dieses Thema immer noch ein Tabu, zum Beispiel wenn es um den Tod von ungeborenen Kindern geht – die sogenannten Sternenkinder. Oft fühlen sich Paare nach einem solchen Ereignis alleine gelassen. Am Untermain hat sich ein Netzwerk gebildet, das über das Thema aufklären will und dazu eine Ausstellung konzipiert hat. Außerdem wird ein besonderer Adventskalender vorgestellt, der Paaren helfen soll, besser miteinander im Gespräch zu bleiben. Und es gibt eine Reportage über einen Gottesdienst, der von einer künstlichen Intelligenz gehalten wurde. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(21 Zeilen/4723/1285; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Nachdenken über den Tod

Würzburg (POW) Zum Nachdenken über den Tod lädt das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Sonntag, 19. November, ein. In der von Bernadette Schrama moderierten Sendung geht es unter anderem um das Thema Suizid und den Umgang damit. Einige Länder ermöglichen es, unter strengen Voraussetzungen seinem Leben selbst ein Ende zu setzen. Das Bundesverfassungsgericht entschied zwar 2020, dass auch in Deutschland jeder Mensch seinem Leben ein Ende setzen darf, doch die Gesetzeslage ist nach wie vor nicht geklärt. In dem Theaterstück „Gott“ von Ferdinand von Schirach kämpft ein gesunder Mann darum, Sterbehilfe zu bekommen. In der Palliativstation des Würzburger Juliusspitals sind der Tod und der Wunsch, sich vom Leben verabschieden zu dürfen, allgegenwärtig. Dieser Beitrag wurde 2022 produziert, ist aber nach wie vor brandaktuell. Weniger als die Hälfte der Deutschen sind Mitglied in der evangelischen oder katholischen Kirche. Eine umfassende Studie der beiden Kirchen, vorgestellt auf der Tagung des evangelischen Kirchenparlaments in Ulm, zeigt Hintergründe der Unzufriedenheit. Der 22. November ist in diesem Jahr nicht nur Buß- und Betttag, sondern auch der „Red Wednesday“, der „rote Mittwoch“, an dem das katholische Hilfswerk Kirche in Not auf die weltweit schwierige Lage der Religionsfreiheit und auf Christenverfolgung aufmerksam macht. Dazu werden in ganz Deutschland Kirchen rot angestrahlt. Der zentrale Gebetsabend findet im Regensburger Dom statt. Gut zu predigen ist eine Kunst. Gute Kunst zur Grundlage von Verkündigung zu machen, kann helfen. Die Malerin Ursula Jüngst predigte in Nürnberg in der „Offenen Kirche Sankt Klara“ in einem Gottesdienst über ihr Bild „Mariupol“. Gefangene helfen Jugendlichen – das Projekt der Stadtmission Nürnberg ist einzigartig in Bayern. Mit diesem Angebot sollen junge, gewaltbereite Jugendliche davor bewahrt werden, straffällig zu werden. Ein Musikinstrument zu spielen, das klingt für viele reizvoll. In der Praxis heißt das, viel zu üben, und Noten sollte man auch lesen können. Anders ist das mit der Veeh-Harfe. Mit diesem Instrument kann man sofort loslegen. Pilgern ist zu jeder Jahreszeit eine beliebte Methode, um in der Natur zur Ruhe zu kommen. Wie man das Pilgern spirituell gut gestalten kann, hat der Jesuitenpater und Pilgerbegleiter Michael Hainz in einem Buch aufgeschrieben. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(26 Zeilen/4723/1286; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt: Die Besonderheiten des kirchlichen Arbeitsrechts

Würzburg (POW) Das kirchliche Arbeitsrecht steht politisch und juristisch unter Druck. Für die aktuelle Ausgabe vom 19. November hat das Würzburger katholische Sonntagsblatt Meinungen aus der Region zu den Sonderregelungen der Kirche eingeholt. Das kirchliche Arbeitsrecht unterscheidet sich unter anderem von säkularen Arbeitsverträgen, indem nicht gestreikt werden darf. Nicht Tarifverträge, sondern arbeitsrechtliche Kommissionen bestimmen die Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer der Kirche. Das wird „Dritter Weg“ genannt. Angela Lixfeld, Leiterin der Abteilung „Verband und Personal“ beim Diözesan-Caritasverband, betont, dass das Arbeitskämpfungsmittel des Streiks dem kirchlichen Selbstverständnis als Dienstgemeinschaft widerspreche. Von gewerkschaftlicher Seite wird der Begriff „Dienstgemeinschaft“ hingegen als „ideologisch“ angeprangert. Weitere Streitpunkte und Meinungen werden im Sonntagsblatt vertieft. Außerdem berichtet die Kirchenzeitung über das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken. Ursprünglich wurde es zur Unterstützung der katholischen Christen in der Diaspora Deutschlands gegründet. Inzwischen erhalten durch dieses auch Gemeinden im Baltikum und Nordeuropa Hilfen. Viele Projekte des Bonifatiuswerks sprechen Menschen aller Religionszugehörigkeiten sowie konfessionslose Personen an und begeistern so im besten Fall für die katholische Kirche. Mehrere Beispielprojekte werden vorgestellt.

(15 Zeilen/4723/1283; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Hermann-Josef Schöning wird 90 Jahre alt

Astheim/Wiesentheid (POW) 90 Jahre alt wird am Donnerstag, 7. Dezember, Pfarrer i. R. Hermann-Josef Schöning, langjähriger Pfarrer von Wiesentheid. Schöning wurde 1933 in Gelsenkirchen-Horst (Diözese Essen) geboren. Nach dem Studium in Würzburg und Innsbruck weihte ihn Bischof Josef Stangl am 24. Juli 1960 in Würzburg zum Priester. Im selben Jahr wurde Schöning Kaplan in Großwallstadt, danach in Sommerau. Zwischen 1962 und 1964 war er als Kaplan in Aschaffenburg-Sankt Laurentius und -Sankt Peter und Alexander tätig. 1965 wechselte er als Pfarrer nach Stadtlauringen. Als Pfarrer in Kleinostheim ab 1975 war Schöning zugleich Schulbeauftragter für das Dekanat Aschaffenburg-West, ab 1980 auch Präses für Liturgie und Kirchenmusik. Zeitweise war er auch Dekanatsaltenseelsorger und stellvertretender Dekan. 1991 wechselte Schöning als Pfarrer nach Wiesentheid. Dort wirkte er auch als Caritaspfarrer, Ökumenebeauftragter und als Prokurator für das Dekanat Kitzingen. 2008 trat er in den Ruhestand. Seitdem wohnt er in Astheim und half in der Seelsorge in Fahr und Astheim mit. 2010 wurde Schöning zudem Caritas-Dekanatsbeauftragter im Dekanat Kitzingen. 2012 wurde er auch vorübergehend Pfarradministrator für Marktbreit. Seit 2012 hat Schöning einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Urban an der Mainschleife, Volkach“.

(14 Zeilen/4723/1280)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Andreas Hartung wird Teampfarrer im Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt

Krombach/Volkach/Schwarzach am Main (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Andreas Hartung (41), Moderator im Pastoralen Raum Kahlgrund, mit Wirkung vom 1. Februar 2024 zum Teampfarrer im Pastoralen Raum Schwarzach am Main – Sankt Benedikt ernannt. Dienort ist Volkach. Von seiner Aufgabe als Moderator und Teampfarrer im Pastoralen Raum Kahlgrund wird Hartung zum 30. November 2023 entpflichtet. Kommissarischer Moderator wird Pfarrer Mariusz Kowalski. Dieser behält seine Aufgaben als Pfarrer der Untergliederung Kahl am Main-Karlstein am Main im Pastoralen Raum Alzenau.

Hartung wurde in Lohr am Main geboren und stammt aus Rechtenbach. Nach dem qualifizierenden Hauptschulabschluss im Jahr 1998 absolvierte er eine Ausbildung zum Schreiner und arbeitete bis 2008 im erlernten Beruf. Von 2008 bis 2012 studierte er am Spätberufenseminar in Lantershofen. Bischof Dr. Friedhelm Hofmann weihte ihn am 7. Juni 2014 im Würzburger Kiliansdom zum Priester. Im Anschluss war Hartung als Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Jesus – Quelle des Lebens, Bad Kissingen“ eingesetzt, ehe er im September 2014 Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft „Kirchsönbach-Stadelschwarzach-Wiesentheid“ wurde. 2017 wurde er mit jeweils halber Stelle Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft Hofheim und Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Haßberge. Ab 2018 war Hartung Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft „Main – Steigerwald, Eltmann“ und weiterhin mit halber Stelle Dekanatsjugendseelsorger im Dekanat Haßberge. 2020 wechselte er als Pfarrer in die Pfarreiengemeinschaften „Christus Immanuel, Krombach“ und „Mittlerer Kahlgrund, Schimborn“. 2021 wurde Hartung zusätzlich Pfarradministrator von Ernstkirchen-Schöllkrippen, Kleinkahl sowie für Sommerkahl und Königshofen an der Kahl. Seit 2022 ist er Teampfarrer und Moderator des Pastoralen Raums Kahlgrund.

(20 Zeilen/4723/1276; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Jahresversammlung des Würzburger Diözesangeschichtsvereins

Würzburg (POW) Zu seiner Jahresversammlung trifft sich der Würzburger Diözesangeschichtsverein am Freitag, 24. November, um 15 Uhr in Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg, Domerschulstraße 17. Auf der Tagesordnung steht neben den Regularien ab 16 Uhr in Zusammenarbeit mit der Domschule Würzburg ein Akademienachmittag zum Thema „Ein synodales Format mit Zukunft. 175 Jahre erste deutsche Bischofskonferenz in Würzburg“. Professor Dr. Dominik Burkard vom Würzburger Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit spricht über „Die Katholische Kirche und die deutsche Revolution von 1848“. Bischof Dr. Franz Jung beleuchtet im Anschluss „Geschichte, Bedeutung und gegenwärtige Herausforderungen der Deutschen Bischofskonferenz“. Anmeldung bis Freitag, 17. November, beim Diözesangeschichtsverein unter [wdgv@bistum-wuerzburg.de](mailto:w dgv@bistum-wuerzburg.de).

(9 Zeilen/4723/1279; E-Mail voraus)

Würzburg erinnert an die Deportation der Juden vor 82 Jahren

Würzburg (POW) Die Gemeinschaft Sant'Egidio lädt gemeinsam mit der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg am Montag, 27. November, um 18 Uhr zum Gedenken an die Deportation der Juden aus Würzburg ein. „Das gemeinsame Erinnern von Würzburger Bürgern aus verschiedenen Generationen und Kulturen soll ein Bekenntnis zum Respekt vor der Würde eines jeden Menschen sein und eine klare Absage an jede Form von Diskriminierung und Antisemitismus“, schreibt die Gemeinschaft in ihrer Einladung. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Zukunft braucht Erinnerung“. Beginn ist am „DenkOrt Deportationen“ am Hauptbahnhof mit Grußworten von Bischof Dr. Franz Jung und dem evangelisch-lutherischen Dekan Dr. Wenrich Slenczka. Nach einem Schweigemarsch zum Rathaushof werden Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Oberbürgermeister Christian Schuchardt und Angelika Wagner von der Gemeinschaft Sant'Egidio sprechen. Vor 82 Jahren, am 27. November 1941, wurde die erste größere Gruppe von Juden aus Würzburg deportiert. Mehr als 200 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus Würzburg wurden von den Nationalsozialisten nach Schirotawa bei Riga gebracht. Historiker vermuten, dass sie dort von der Sicherheitspolizei erschossen wurden.

(14 Zeilen/4723/1296; E-Mail voraus)

Vorverkauf für Adventskonzert und Weihnachtskonzerte im Dom startet

Würzburg (POW) Am Montag, 20. November, startet der Vorverkauf für die Domkonzerte in der Advents- und Weihnachtszeit. Freuen kann sich das Publikum insbesondere auf die Mädchenkantorei am Würzburger Kiliansdom mit ihrem Adventskonzert am dritten Adventssonntag, 17. Dezember, um 16 Uhr, heißt es in einer Mitteilung der Dommusik. Im Mittelpunkt steht diesmal Benjamin Brittnens „Ceremony of Carols“ op. 28 für Mädchenchor und Harfe, die von Andreas Mildner gespielt wird. Die Leitung hat Domkapellmeister Alexander Rüth. Festlich wird es auch am zweiten Weihnachtsfeiertag, Dienstag, 26. Dezember, um 16 Uhr. Wohl kaum ein anderer hat die Weihnachtsfreude in eine so bekannte Komposition gepackt wie Johann Sebastian Bach in sein Weihnachtsoratorium (BWV 248, Kantaten I-III). Im Kiliansdom wird das Werk, wie von dem berühmten Barockkomponisten ursprünglich vorgesehen, von Knaben- und Herrenstimmen der Würzburger Domsingknaben sowie den Solisten Mechtild Bach (Sopran), Ulrike Malotta (Alt), Maximilian Vogler (Tenor) und Jonas Müller (Bass) gesungen und von Concerto München auf den zu Bachs Zeit üblichen Instrumenten musiziert. Die Leitung haben Domkapellmeister Rüth und Domkantor Julian Beutmiller. Für das Advents- und das Weihnachtskonzert gibt es jeweils Karten zum Stückpreis von 35, 29, 20 und zehn Euro. Für Kinder, Auszubildende und Studierende sowie Menschen mit Behindertenausweis gibt es Ermäßigungen. Speziell für die Kleinsten bietet die Dommusik ein besonderes musikalisches Zuckerl: Am 26. Dezember um 14 Uhr findet im Dom eine extra Aufführung von Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder statt. Das Kinderkonzert dauert 45 Minuten und wird unterhaltsam moderiert. „Charmant und unaufdringlich werden die kleinen Zuhörer:innen in die musikalische Wunderwelt von Johann Sebastian Bach eingeführt und können zusammen mit ihren Eltern die Weihnachtsfreude in der Musik genießen“, heißt es in der Ankündigung. Für das Kinderkonzert gibt es Kinderkarten zum Stückpreis von fünf Euro und Erwachsenenkarten für jeweils 15 Euro, außerdem eine Familienkarte für 30 Euro. Alle Karten gibt es im Vorverkauf in der Doinfo, Domstraße 40, in der Tourist-Info im Falkenhaus am Oberen Markt, bei allen offiziellen Vorverkaufsstellen und online unter ADTicket.de oder reservix.de. Restkarten sind an den jeweiligen Konzerttagen eine halbe Stunde vor Konzertbeginn an der Konzertkasse erhältlich.

(25 Zeilen/4723/1284; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Münnerstädter Weihnachtskonzert mit dem „Oratorio de Noël“

Münnerstadt (POW) In der Klosterkirche Sankt Michael statt wie üblich in der Stadtpfarrkirche Sankt Maria Magdalena findet in diesem Jahr das Münnerstädter Weihnachtskonzert statt. Grund sind die dortigen Renovierungsarbeiten. Am dritten Adventssonntag, 17. Dezember, um 17 Uhr kommen das „Oratorio de Noël“ von Camille Saint-Saëns, das Konzert für Harfe und Orchester von Georg Friedrich Händel sowie Chorwerke von John Rutter und Morten Lauridsen zur Aufführung. Es musizieren das Ensemble Vokal Münnerstadt, Silke Evers (Sopran), Katrin Edelmann (Alt), Sebastian Köchig (Tenor), Michael Kreikenbaum (Bass), Astrid Ulbrich (Harfe) sowie ein Kammerensemble des Meininger Residenzorchesters. Die Leitung hat Regionalkantor Peter Rottmann. Nummerierte Karten zum Stückpreis von 20 Euro sind ab sofort erhältlich bei Schmuck und Uhren Dieterich, Veit-Stoß-Straße 3 in Münnerstadt, Telefon 09733/3227.

(10 Zeilen/4723/1278; E-Mail voraus)

Nikolaus-Verteilaktion der KJG in Schweinfurt

Schweinfurt/Würzburg (POW) Am Mittwoch, 6. Dezember, verschenkt die Katholische junge Gemeinde (KjG) in der Schweinfurter Innenstadt von 16 bis 18 Uhr 230 fair produzierte Schoko-Nikoläuse an Kinder. Das teilt Lisa-Marie Ströbel, Jugendbildungsreferentin der KjG Würzburg, mit. Gemeinsam mit einem als Bischof verkleideten Mitglied wollen die KjG-Jugendlichen mit den Kindern und ihren Familien ins Gespräch kommen und über den historischen Nikolaus informieren. Denn die Legenden des Nikolaus von Myra und der 6. Dezember als dessen Gedenktag würden immer mehr in Vergessenheit geraten. Zudem seien die meisten Schokofiguren in den Supermärkten Weihnachtsmänner mit Mütze und keine echten Nikoläuse mit Mitra und Stab. 2022 erlebten die Jugendlichen bereits einige Erfolgserlebnisse. „Wir sind mit ganz vielen Kindern ins Gespräch gekommen und viele kannten Nikolaus sowie einige Geschichten bereits aus der Schule oder dem Kindergarten. Wir sind total glücklich abends heimgegangen“, erzählt Ströbel. Die Verteilaktion findet seit 2008 jährlich entweder in Würzburg, Schweinfurt oder Aschaffenburg statt. Sie ist Teil der KjG-Kampagne „Nikolaus statt Santa Claus“. Im Zuge dessen verschenkt der Jugendverband nicht nur Nikoläuse, sondern verkauft auch jedes Jahr tausende der Schokofiguren über die Diözesanverbände in ganz Bayern. Abnehmer sind unter anderem soziale Einrichtungen wie Kindergärten und Altenheime. Die Schokofiguren werden in speziell designten Verpackungen verkauft, die ebenfalls über den historischen Nikolaus von Myra informieren, teilt Johanna Gressung, Landesvorsitzende der KjG Bayern und Verantwortliche der Aktion, mit. Weitere Informationen zu „Nikolaus statt Santa Claus“ und den fair produzierten Nikoläusen unter www.bayern.kjg.de.

(18 Zeilen/4723/1290; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet